

Die Holzstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Farbmann,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Genehrgesch.-Anschluß
Nr. 1587, Amt I.

Volksstimme

Abonnementpreis:
Bierteljährlich inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.,
inkl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserionsgebühren 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 297.

Magdeburg, Freitag, den 20. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Der entlarvte Hans Blum.

Aus einer kurzen Notiz wissen unsere Leser bereits, daß am vorigen Sonnabend vor der Schöffengerichts-Abteilung 146 zu Berlin eine Privatbeleidigungsklage des bekannten früheren „Studenten der Menschenrechte“ und nunmehrigen Rechtsanwalts am Reichsgericht in Leipzig, Herrn Hans Blum, gegen den Redakteur des Vorwärts, Genossen Dierl (Roland), verhandelt wurde. Die Vorgeschichte dieser Anklage ist bekannt: Herr Blum hat die deutsche Sozialdemokratie zuerst in seinem bekannten Buche „Die Lügen der Sozialdemokratie“ und dann zu wiederholten Malen, so auch durch ein Flugblatt bei der Reichstags-Wahl in Plauen der Ehrlosigkeit bezichtigt, von dem General Boulanger Geld genommen zu haben, um ihn bei der Durchführung seiner dynastischen Pläne durch Landesverrat zu unterstützen. Den Beweis für dieses ehrlose Treiben deutscher Sozialdemokraten wollte der nationalliberale Geschichtsschreiber durch eine ganze Anzahl von ihm citirter offizieller und offiziöser Urkunden aus dem Prozeß des windigen fränkischen Radaugenerals erbracht haben.

Als er darauf gehend vom Vorwärts abgetrumpft wurde, strengte er eine Beleidigungsklage mit obligatem Bußantrage gegen den damaligen Verantwortlichen, Genossen Bösch, an, die gerade kläglich für ihn ausfiel. Denn trotz aller Versuche, Herrn Blum zur Vorlage seines angeblich erdrückenden Beweismaterials zu veranlassen, machte dieser auch nicht den geringsten Versuch dazu: unter dem Vorwande, das „kostbare Material“ sei nicht sein Eigentum, verweigerte er sogar seinem eigenen Rechtsfreunde die Einsichtnahme, geschweige, daß er es dem Gericht anvertraut hätte! Geroffe Bösch wurde damals wegen formaler Beleidigung zu einer unbedeutenden Geldstrafe verurteilt.

Die ganze, auch die bürgerliche Presse, stimmte darin überein, daß Hans Blum einen Pyrrhussieg errungen habe, d. h. auf deutsch: daß er ganz gewaltig hineingefallen sei. Nachschraubend veröffentlichte darauf Herr Hans Blum in der

Magdeburgischen Zeitung,

die ihm ihre endlosen Spalten zur Verfügung stellte, zwei Artikel, in denen er seine Anschuldigungen — nun nicht etwa endlich bewies, sondern wiederholte. Darauf folgten zwei Abwehrartikel im Vorwärts*, die sich Herr Hans Blum wohl kaum hinter den Spiegel gesteckt hat, denn sie übten eine grausame Kritik an seinem Treiben; überschrieben waren sie: „Ein Gesellschaftsretter“ und „Wie Hans Blum citirt.“

Sofort trat natürlich Herr Hans Blum, der Sozialisten-töter, wieder auf den Plan und strengte Beleidigungsklage „nebst obligatem Bußantrage“ gegen den nunmehrigen Verantwortlichen, Genossen Dierl, an, eben die Klage, um die es sich hier handelt.

Wie früher schon, so hatte der Herr Rechtsanwalt am Reichsgericht, Hans Blum, es auch jetzt vermieden, zur Verhandlung persönlich zu erscheinen, obwohl der Angeklagte frühzeitig genug und in angemessener prozessualer Form den begreiflichen Wunsch hatte lautwerden lassen, dem Herrn einmal Auge in Auge vor den Schranken des Gerichts gegenüberzutreten: Herr Blum ist krank.

Na, es ging ja auch so!

Ohne auf die materielle Seite der Angelegenheit auch nur mit einem Worte einzugehen, stellte in seinem Namen sein Vertreter, H.-A. Dr. Sauer, den Antrag, den angeklagten Redakteur ins Gefängnis zu werfen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, nahm in dankenswerter Weise dem Herrn Blum die Mühen des Beweises ab, indem er in der mehrstündigen Verhandlung — das gerade Gegenteil von Herrn Blums Behauptungen bewies! Auch Rechtsanwalt Heine hatte „kostbares Material“, und er hielt nicht damit zurück, sondern vertrat es im weitesten Umfange dem Gerichtshofe an. Punkt für Punkt ging er Herrn Blum, Rechtsanwalt am Reichsgericht und Geschichtsschreiber, nach und enthüllte ganz — merkwürdige Dinge. In Wahrheit hat nämlich Herr Blum, trotz all seines Citirens, trotz seiner Behauptung in jenem Flugblatt und trotz der Artikel in der Magdeburgischen Zeitung gar kein besonderes Material, und was er hatte, das hat er nicht einmal richtig citirt: das in einer Fußnote seines Buches „Lügen u.“ angeführte Buch „Le général Boulanger et l'appel au peuple“ handelt überhaupt nicht vom Prozeß Boulanger; während Herr Blum im Flugblatte immer von einem Verteidiger des Radaugenerals spricht, gab es in jenem Pro-

zeß, nach der französischen Strafprozeßordnung, überhaupt keinen Verteidiger; sein angeblich authentisches Material war weiter nichts als ein in Daniels „L'année politique 1889“ (einer französischen Revue der Zeitereignisse) abgedruckter lüdenhafter Prozeßbericht. Dem stellte Rechtsanwalt Heine ein mit vieler Mühe und großer Sorgfalt gesammeltes wirkliches Material gegenüber.

Daraus ging nun zunächst hervor, daß Herr Blum ein wichtiges, ja das entscheidende Citat, falsch überseht und unvollständig wiedergibt. Denn während er behauptet, Boulanger habe als Kriegsminister einem von ihm gegründeten Blatte (L'avenir national) 30000 Francs gegeben und damit deutsche Sozialdemokraten zum Landesverrat gekauft, eine Aussage, die ihm der Generalstaatsanwalt und der Gerichtshof in den Verhandlungen vor dem französischen Senat geglaubt hätten, sagt Boulanger vielmehr, daß er das Geld dem Blatte gegeben habe, weil er hoffte, daß ihm dies Blatt Gelegenheit geben würde, Verbindungen anzuknüpfen, daß ihm aber das Journal die Dienste, die er sich versprochen hatte, nicht geleistet habe, d. h. daß er durch die Vermittelung des Blattes keine Beziehungen habe anknüpfen können.

Und der Generalstaatsanwalt? Und der Gerichtshof?

Sie stellten Boulanger — das ist alles aktenuäßig bewiesen — als Lügner hin! Schon in der Voruntersuchung war nachgewiesen worden, daß Schwindelmeier Boulanger die „mehr als 30000 Francs“ nicht etwa zu dem angegebenen Zwecke dem Blatte gegeben habe, sondern daß er sich in eine verunglückte Handelspekulation mit dem Blatte eingelassen und dann zur Deckung des Verlustes die fragliche Summe eingeschossen habe! Was ein französischer Gauner aber in einer Handelspekulation zur Füllung seines stets schwindelhaften Geldbeutels verpulvert, damit kann man doch nicht deutsche Sozialdemokraten gekauft haben — das hätte schließlich auch Herr Hans Blum begreifen können, wenn, ja wenn er selbst seine „authentischen Beweise“, nämlich die französischen Berichte, gelesen hätte.

Und der französische Senat hat auch nicht, wie Herr Blum kühn behauptet, den Gauner Boulanger wegen der Affaire mit dem Avenir national freigesprochen, sondern er hat diese Angelegenheit aus seinen Verhandlungen ausgeschieden, weil er nur wegen Hochverrats gegen den General vorging, gegen eine gewöhnliche Unterschlagung aber unzuständig war: sein Urteil spricht sich ausdrücklich über die Grenzen seiner Zuständigkeit aus.

Und da meint Herr Hans Blum, der Generalstaatsanwalt und der Senats-Gerichtshof hätten Boulanger geglaubt! Ein starkes Stück! Aber es kommt noch besser.

Ueber die Rechenfehler des Herrn Blum in seinen angeblichen „Beweisen“, über seine Verwechslungen der verschiedenen Fonds, die dem französischen Kriegsminister zur Verfügung stehen, wollen wir hinweggehen und bloß konstatieren, daß Rechtsanwalt Heine dem Herrn die offenbarste Unkenntnis aller dieser Verhältnisse eingehend nachwies. Wir wenden uns zum zweiten „Beweise“ des Herrn Hans Blum.

In der Kasse des französischen Kriegsministeriums befand sich, als Boulanger es verließ, ein Beutel mit der Aufschrift „réservé spéciale“. Boulanger nahm das Geld einfach mit. Als er deshalb angeklagt war, bestritt er es nicht, behauptete aber, die Summe loyal ausgegeben zu haben, und produzierte folgende Quittung:

„Reçu de M. le général Boulanger la somme de 32 000 francs (trente deux mille francs) pour les diverses missions que j'ai remplies, pour le compte du ministère de la guerre en Allemagne et en Belgique.
Paris, le 31. Mai 1887.“

Auf deutsch:

„Empfangen vom General Boulanger die Summe von 32 000 Francs für die verschiedenen Aufträge, die ich für Rechnung des Kriegsministeriums in Deutschland und in Belgien ausgeführt habe.
Paris, 31. Mai 1887.“

Herr Dr. Blum findet es nun „selbstverständlich“, daß Al. de Mondion nicht bloß für seine Reisekosten, sondern namentlich für die Anwerbung von Pensionären Boulangers in Deutschland und Belgien einen großen Teil dieser Summen ausgegeben habe, und fährt dann wörtlich fort:

„Von dieser Summe ist später in der Anlagerede des Generalstaatsanwalts keine Rede mehr und auch keine Verurteilung Boulangers wegen ihrer angeblichen „Unterschlagung“ erfolgt. Die Anklage und der Senat haben also offenbar angenommen, daß diese Summe von Boulanger wirklich zu den angegebenen Zwecken und nicht für sich und seine persönlichen Staatsrechtspäne ausgegeben worden sei.“

Wir haben also hier schon ein Bäßchen von 30000 Francs, welches zum guten Teil in die Hände der deutschen Pensionäre Boulangers' geflossen sein dürfte.“

Wo steht hier zunächst etwas von deutschen Sozialdemokraten? Und wie verhält es sich mit Herrn Blums Behauptung, daß von diesen 30000 Francs nachher in der Anklagerede des Oberstaatsanwalts keine Rede mehr wäre?

Sie ist einfach unrichtig. Der Staatsanwalt beschäftigte sich gerade mit diesem Vorfall sehr ausführlich.

Er unterrichtete die Persönlichkeit des Herrn Foucault, der sich de Mondion nennt, er berichtet, daß dieser seit vielen Jahren nur von Gaunereien lebe und der Zuhälter einer Frau Meilan sei, die wegen Stupperei mit 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht bestraft worden und aus Frankreich ausgewiesen worden sei. Der Staatsanwalt behauptet, diese Meilan sei eine Agentin der deutschen Polizei und weist nach, daß sie die Quittung geschrieben habe.

Er spricht endlich den durch Thatsachen wohl begründeten Verdacht aus, daß Mondion sich von Boulanger habe für einige Tausend Francs bestimmen lassen, diese Quittung nachträglich durch seine Maitresse anfertigen zu lassen. Endlich erklärt der Oberstaatsanwalt ausdrücklich, dieser Entlastungsbeweis Boulangers sei völlig wertlos, sei eine „enorme Lüge“.

Das alles steht in den offiziellen französischen Berichten wörtlich und wurde von dem vereidigten Dolmetscher, Professor Rose, in der Verhandlung aus dem Beweismaterial — des Rechtsanwalts Heine überseht. Merkwürdige Sache, dies von Herrn Hans Blum citierte „authentische Material“!

Freilich wurde der Spitzhube Boulanger, der Kronzeuge des Herrn Hans Blum, Rechtsanwalts am Reichsgericht, auch wegen dieser Dieberei nicht vor dem Senat verurteilt, aus denselben Gründen der Unzuständigkeit, die der Verteidiger schon früher erläutert hatte.

In einem ferneren Teile seines Plaidoyers ging Rechtsanwalt Heine dann näher auf die von Herrn Blum in der Magdeburgischen Zeitung „bewiesene“ „Bereitwilligkeit“ der deutschen Sozialdemokratie zum Landesverrat ein; durch Vorlegen der stenographischen Berichte über die Verhandlungen des deutschen Reichstages that er dar, daß Herr Hans Blum selbst nicht einmal deutsche Quellen richtig citiert, wie dies ja auch gerade in dem inkriminierten Artikel des Vorwärts. „Wie Hans Blum citirt“ mit aller wünschenswerten Deutlichkeit schon offenbart war.

Und in seinem Schlusssatz faßte er seine Ausführungen dahin zusammen, daß Herr Hans Blum Stellen falsch überseht, daß er Stellen gefälscht wiedergibt, Stellen unterschlägt, daß er unrichtig citirt oder unrichtige Behauptungen aufstellt kurz, daß seine angeblichen „Beweise“ vollkommen wertlos seien.

Darum beantragte er, dem Angeklagten, der selbst in seiner Ehre von Hans Blum aufs empfindlichste angegriffen sei, den Schutz des § 193 zuzubilligen und ihn freizusprechen, zumal der gute Glaube bei Herrn Hans Blum schwerlich anzunehmen sei.

Der Vertreter des Herrn Hans Blum verzichtete aufs Wort, nachdem er früher schon in dessen Auftrag den Antrag gestellt hatte, ein Schreiben des Ober-Rechtsanwalts an Herrn Hans Blum zu verlesen, aus dem hervorgehen sollte, daß dieser auf Herrn Blums Denunziation hin gegen die Führer der Sozialdemokratie eine Untersuchung wegen Landesverrats angeordnet habe. Der Gerichtshof ging hierauf nicht ein, sondern lehnte den Antrag mit dem Bemerkten ab, daß die Einleitung einer Untersuchung absolut garnichts beweise, es außerdem nach der Darstellung des Verteidigers zweifelhaft sei, daß der Sinn des Schreibens des Ober-Rechtsanwalts von Herrn Blum richtig wiedergegeben sei.

Das Dienstag Abend 6 Uhr verkündete Urteil lautet auf Freisprechung. Die Kosten fallen Herrn Blum zur Last.

Aus den Urteilsgründen heben wir folgendes hervor: Blum habe in der Magdeburgischen Zeitung und schon früher in seinem Buche „Die Lügen der Sozialdemokratie“ behauptet, daß in dem Prozeß gegen Boulanger vom Staatsanwalt und dem Angeklagten, von den Verteidigern und dem Gerichte anerkannt worden sei, Boulanger habe namhafte Summen an herrerragende deutsche Sozialdemokraten gegeben, um sie zu bestimmen, bei einem Kriege mit Frankreich hinter dem Rücken der deutschen Heere eine Revolution zu entfachen und den deutschen Soldaten in den Rücken zu fallen. — Herr Beweise habe Blum eine Anzahl von Büchern citirt und sich auf die angeblich in seinem Besitze befindlichen amtlichen stenographischen Protokolle berufen, später habe er zum Beweise das Buch von Daniel L'année politique genannt.

* Diese Artikel hat die Volksstimme zu einem Teile wiedergegeben; die Magdeburgische Zeitung ist hierauf nicht eingewungen. T. H. S.

In der Verhandlung habe er noch beantragt, ein Schriftstück des Ober-Reichsanwalts zu verlesen, woraus sich ergebe, daß dieser gegen die deutschen Sozialdemokraten auf Grund des Blumischen Beweismaterials eine Untersuchung eröffnet habe... (Text continues with details of the trial and the role of the Reich's Attorney General).

Die von Blum besonders herangezogene Stelle, wo Boulanger von den Anwendungen spräche die er der Zeitung L'avenir national gemacht habe, ist von Blum falsch übersehen worden. Aber wenn er auch den Sinn richtig wiedergegeben haben würde, so würde aus Boulanger's Aussagen doch nicht das zu folgern sein, was Blum folgerte... (Text discusses the misquoting of Boulanger's statements).

Der Staatsanwalt habe aber alle die Fälle gewöhnlicher, nicht mit dem Substrat zusammenhängender Verurteilungen und Schwundverurteilungen, darunter auch diesen, zur Charakterisierung dieses Mannes wohl hervorzuheben... (Text mentions the prosecutor's characterization of Blum).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text addresses the issue of jurisdiction in the trial).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues with the discussion on jurisdiction).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text repeats the point about jurisdiction).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

Blum behauptet, auch in dieser Beziehung sei Boulanger nicht weiter verfolgt worden, so erhalte der Bericht über den Boulanger-Prozess, daß das nur wegen der Unzuständigkeit des Gerichts für diesen Fall gemeinsamer Unter-suchung geschähe sei... (Text continues the narrative).

und die Witte, welche ihre Säle bürgerlichen Parteien öffnen, mit demselben Maße gemessen werden, wie die Säle der sozialdemokratischen Partei ihre Säle öffnen. So lange die Polizeistunde über sozialdemokratische Versammlungen verhängt ist, hat die Polizei nicht gebildet, daß ein Versammlungsbefucher die Gaststube betreten konnte, eine Maßregel, die wir nicht recht verstehen... (Text discusses the impact of the police hour on socialist meetings).

Der von der Magdeburgischen Zeitung des Betrugs beschuldigte Genosse Dreesbach ist, obwohl Staatsanwalt Keller verkündete, daß auch nicht der mindeste Anlaß zum Einschreiten gegen ihn vorliege, von diesem Blatte noch nicht rehabilitiert worden. Hat die Magdeburgische Zeitung von dem hiesigen Antifeministenblatte gelernt: daß der Zweck die Mittel heilige, und daß nach jeder Bekämpfung, auch wenn sie nicht bewiesen werden kann, etwas hängen bleibt? — (Text mentions the case of Dreesbach and the 'ends justify the means' argument).

Die Magdeburgische Zeitung hat sich noch nicht entschließen können, ihren Lesern das in Berlin gefällte Urteil wider ihren Schützling Hans Blum zu unterbreiten. Nach dem Urteil des Berliner Schwöfengerichts (146. Abteilung) steht fest, daß Hans Blum die Berichte, welche er citierte nicht gelesen, oder aber Stellen unterschlagen hat... (Text discusses the court verdict against Hans Blum).

Der Zweck heiligt die Mittel leiten lassen. Die Magdeburgische Zeitung, das führende Organ der Nationalliberalen der Provinz Sachsen, welche die „Enthüllungen“, in ihren Spalten aufgenommen hat, schweigt sich über dies Urteil aus. — (Text criticizes the Magdeburgische Zeitung for its silence on the verdict).

Eine infame Vöberei. Nationalliberale Blätter niedrigster Sorte lassen sich in Sachen der Effener Sammlung also vernehmen: Ein jüdisches sozialdemokratisches Maryrium ist, wie die nachfolgenden Zeilen beweisen, ein unantastbares Geschäft... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Das ist Schmol, wie er leibt und lebt. Seine mußige Seele wittert bei dem Solidaritätsgefühl des deutschen Proletariats mit dem Effener Bemerkeln nur das „Geschäft“, und er denunziert an die Polizei, um die unglücklichen Familienangehörigen der Opfer der Klassenjustiz auch noch ins Armenhaus zu bringen... (Text attacks the 'infamous lie' of the National Liberals).

Abbringen von einem Wagen hingefallen war, wobei er sich eine Hand verstaucht hatte. — Zur Thätigkeit der Feuerwehr. Am Dienstag nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde die Feuerwehr von der Meldestation „Rauig“, Feldstraße, aus alarmiert. Auf dem Grundstück Feldstraße 60 war eine Düngrube in Brand geraten... (Text reports on a fire and the fire department's response).

Aus den Gerichtssälen. § Magdeburg. (Landgericht.) Der Kellner Louis Wegand, hier selbst, brachte im April d. J. 2 Regulator auf schwindelhafte Weise an sich und versetzte sie für 18 Mk. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis... (Text reports on a court case involving a waiter).

Der Arbeiter Paul Sommer zu Böderburg stahl einem Kutscher und einem Knecht Kleidungsstücke und andere Sachen und wurde wegen wiederholt rückfälligen Diebstahls mit einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bestraft... (Text reports on a theft case).

Die vorbestrafte Dienstmagd Auguste Schädcl zu Staffurt fälschte eine Pensionsquittung ihres Vaters und erhob darauf 20 Mk. Vorschuss, die sie dem Zimmermann August Stein daselbst schenkte. Beide Angeklagte traf eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten... (Text reports on a case of forged documents).

Parlamentarische Nachrichten. Gegen die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Gesetzes zur Bekämpfung des unantwerteren Wettbewerbes, betreffend den Verrat von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen, wendet sich eine Petition der Freien Vereinigung der Kaufleute Leipzigs, die noch in letzter Stunde an den Reichstag abgeandt werden soll... (Text reports on a petition against competition laws).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Die 39 selbstständige Initiativ-Anträge sind im Reichstag bis jetzt eingebracht worden, nämlich 4 vom Centrum, 5 von den beiden konservativen Fraktionen, 2 von den Nationalliberalen, 3 von der freisinnigen Volkspartei, 1 von der freisinnigen Vereinigung, 14 von den Sozialdemokraten, 8 von den Antifeministen und 2 von den Erbschaftsbesitzern... (Text provides statistics on legislative proposals).

Tagess-Chronik.

Magdeburg, 19. Dezember 1895.

Die Polizeistunde

Die über sämtliche öffentliche Versammlungen verhängt worden, mögen sich dieselben mit der Erörterung politischer oder gewerkschaftlicher Fragen beschäftigen. Dies geht unzweifelhaft hervor aus dem Verlauf der letzten öffentlichen Gewerkschaftsversammlung im Kaiser-Park. Gleich der letzten in diesem Sinne gezeigten politischen Versammlung, wurde auch die gewerkschaftliche Versammlung um 11 Uhr polizeilich geschlossen... (Text discusses the police hour and its impact on public meetings).

Gegen zweifelhafte Geschäftsformen beabsichtigt man in Dresden vorzugehen.

Hier beschloßen die Stadtverordneten, den Rat zu ermahnen, Bestimmungen dahin zu treffen, das sämtliche Handel- oder Gewerbetreibende in Dresden, gleichviel ob deren Firmen im Handelsregister eingetragen sind oder nicht, verpflichtet sein sollen, ihre vollständigen Vor- und Zunamen in deutlich leserlicher Schrift an ihre Geschäftskarte anzufügen, so das der wirkliche Inhaber bezw. die wirkliche Inhaberin des Geschäftes ohne weiteres daraus zu erkennen ist... (Text reports on a proposal to regulate business forms in Dresden).

Neueste Nachrichten.

Bei hier nahm sich ein Soldat des bayrischen Feld-Artillerie-regiments Nr. 2 das Leben, indem er sich von der Gürtelklinge in die Brust stach... (Text reports on a soldier's suicide).

New York. Auf dem zur Amerikaline gehörenden Dampfer „St. Paul“ explodierte das Hauptdampfrohr. Von den in dem Maschinenraum anwesenden 40 Personen wurden fünf getötet und sechs verwundet.

Eine Botschaft des Präsidenten Cleveland.
Cleveland, der Präsident der Vereinigten Staaten, sandte dem Kongresse eine Botschaft betreffs der venezuelanischen Frage und gleichzeitig eine Antimortnote Salisburys. Cleveland hält trotz Salisburys Widerspruch auf das entschiedenste die Monroe-Doctrin (die Monroe-Doctrin Englands Ablehnung bezüglich des Schiedsgerichts. Er fordert den Kongress auf, durch eine Kommission die Grenze zwischen Venezuela und Britisch-Guyana feststellen zu lassen; danach müsse die Union jede unrechtmäßige Gebietserweiterung Englands als einen vorfälligen Angriff auf die Rechte und die Interessen der Union mit allen Mitteln bekämpfen. Cleveland ist sich der „Verantwortlichkeit voll bewusst“ und nennt ein schmerzliches Anhören der Freundschaft zu England ein geringeres Unglück, als den Verlust der nationalen Ehre. Der Senat überwiegt

die Botschaft des Präsidenten Cleveland in der venezuelanischen Frage an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Die demokratischen Mitglieder des Kongresses billigen die Botschaft, die republikanischen Mitglieder halten mit ihrem Urteile meist zurück. Cleveland kampflustig zu sein. Wahlpolitik!!

Vereine, Versammlungen, Vergnüungen etc.

Eine öffentliche Versammlung aller Angestellten im Gastwirts-gewerbe legt am Freitag den 20. Dezember in Großhums Restaurant mit der Tagesordnung: 1. Welche Lehren haben die Gastwirtsgehilfen aus den letzten Erhebungen der Reichs-Regierung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsangestellten zu ziehen? Referent: Kollege Geist-Berlin. Zahlreiches Erscheinen der Berufskollegen ist notwendig.
Deutscher Holzarbeiter Verband (Zentrale Neustadt). In der am Sonntag, den 15. d. Mts. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung im Weissen Hies, Neustadt, Friedrichsplatz, sprach Kollege Barthels über das Unfallversicherungsgesetz. Redner wies in seinen Ausführungen die Entstehung des Gesetzes nach, hauptsächlich bedingt durch die fortschreitende Technik, und wie hauptsächlich die Haftung der Unglücksfälle dazu beigetragen. Ferner erläuterte Redner das Verhalten bei Unfällen

und das Beschreiten des Klageweges gegen die Unfallversicherung. Unterem zweiten Punkt kam die bevorstehende Verhandlung zur Sprache und wurde lebhaft darüber diskutiert. Beim dritten Punkt Berichtens kamen wieder einige Fälle von Verletzungen gegen die Sonntagssruhe zur Sprache und wurden die Kollegen ermahnt, in der Kontrolle betreffs der Sonntagssruhe nicht nachzulassen. Am Schlusse der Versammlung ließen sich noch mehrere Mitglieder aufnehmen. [28.]

Vortragsabende.
(Die Redaktion ersucht um rechtzeitige Betanngabe der Vorträge.)
Ueber: Welche Lehren haben die Gastwirtsgehilfen aus den letzten Erhebungen der Reichs-Regierung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsangestellten zu ziehen? Bericht Kollege Geist-Berlin am Freitag nachm. 3 1/2 Uhr in Großhums Restaurant, Kl. Klosterstraße. —

Briefkasten.
A. und S., E. W. und A. Sch. nebst Frau. Nachgerade sollten Sie wissen, daß wir schöffengerichtliche Urteile selten bringen, Urteile anderer Gerichte aber nicht unterdrücken, auch wenn Sie sich als Abonnent der Volkstimme uns vorstellen. — W. B. Uebertragung der Sonntagssruhe betreffend in nächster Nummer. — W. B. Wir müssen den Verammlungsbericht noch einmal zurückstellen. Der Artikel wider Blum raubte uns viel Raum. —

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts in
Kleiderstoffen, Seidentwaren, Baumwollwaren, Damenmänteln, Kindermänteln, Schürzen, Coupons, Tüchern usw.
Breiteweg 30 **Meyerhof & Löwenberg** Breiteweg 30.

350 Paar Damen-
Kinder- und Mädchen-Filzschuhe
nur Olvenstedterstraße 28
A. Schulz, Firma: F. Schönborn's Nachf.

Otto Heyer
Feldstr. 59 Buckau Feldstr. 59
Buchbinderei u. Papierhandlung.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle ich eine große Auswahl in
Portemonnaies, Cigarren-, Ring- u. Visitentaschen, Photographie-, Poesie- und Schreibalbums, Albumständer von 50 J an, hochelegante Papier-Ausstattungen, Gesangbücher mit Goldschnitt von 3 M an, Mädchen- und Bilderbücher, Bücherträger, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Bilder-rahmen in allen Größen, Tischkasten und Würfelspiele in jeder Preislage.
Weihnachtsarbeiten werden sauber und billig angefertigt.

Öffentliche Versammlung der Kellner und Berufsgenossen
am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Githum, Kleine Klosterstraße Nr. 15/16.
Tages-Ordnung:
1. Welche Lehren haben die Gastwirtsgehilfen aus den letzten Erhebungen der Reichs-Regierung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsangestellten zu ziehen? Referent: Kollege Geist-Berlin 2. Diskussion. 3. Berichtens.

Kommen Sie
Berlinerstraße Nr. 55, dicht am Weissen Weg zu Hermann Siede, Uhrmacher, da erhalten Sie eine billige gute Herren- oder Damen-Uhr unter weiler Garantie. Reparaturen an Uhren aller Art schnell und billig. Eine neue Zugfeder einlegen 1 M. Glas oder Reiger, à 25 Bfa.

Möbel
jeder Art in Rußbaum und Birken. Sofas von 45 Mark an, Küchenschränke von 20 Mark an, Anrichten von 19 Mark an bei
E. Kühne, Buckau
Schönebeckerstraße 47.

Neujahrskarten
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
P. Becker, Buchbinderei und Papierhandlung, Kottersdorferstraße 1a.

Brot! B. Hienzsch
Klosterbergestr. 13.
Namenbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch einzeln. 2088
Stempelbrot, à Stück 50 Pfennig, circa 7 Pfund schwer
Vorteilh. Bedingungen für Wiederverkäufer.
Einige reiz Puppenwagen, Spottbill., sowie 1 großes schönes Fell Schautelstier (neu) nur 10 M. Jakobikirchstr. 2, II. vorn

Zum Weihnachtsfeste
Schuhwaren!!
Billigste Preisstellung
bei
Kleinefeld's
Buckau, Schönebeckerstr. 98. Neustadt, Breiteweg 30.

Berl-Tabak
kann jeder vertragen und bildet in Kürze die schwächste Natur zum Rauchen 1857
Primer aus.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Otto Hintze
Cigarren-Import
M. Neustadt, Rogäberstr. 55.

Bringe hiermit allen Freunden und Bekannten mein großes Lager von Weihnachtsbäumen, sowie meine guten Speisekartoffeln in empfehlende Erinnerung.
Chr. Duldhardt, M. Neustadt, Umfassungstraße 51, im Bagnerischen Hause.
Weihnachtsbäume
in großer Auswahl empfiehlt **Karl Busch, Nikolaiplatz**, gegenüber von Eggert, unter der Laterna.
Fr. Wohn, 40-427b, a. v. Neust., Br. Wesen 90a.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Wanglerstraße 12, vorn, 2 Et. 586
Freundliche Wohnung zu 34 Thaler sofort zu vermieten Rogäberstraße 55. 1857
Wohnung in Stall z. v. Holmsteinerstr. 20.

Buckau, Feldstr. 17.
Zum Weihnachtsfeste empfehle Topf-tuchen, Stollen und Blechkuchen in bekannter Güte zu allen Preisen. Gleich-zeitig bringe mein wohlschmeckendes großes Brot in empfehlende Erinnerung.
Bernhard Sandau, Bäckermeister.
Buckau, Feldstr. 17.
Honighuchen-Bruch
à Pfund 30 Pfennig.
F. W. Naumann, Honighuchen- u. Bonbonfabrik
Spiegelbrücke 5.

Stadt-Theater.
Freitag, den 20. Dezember 1895.
Figaros Hochzeit.
Oper in 4 Akten mit neuem Text. Musik von W. A. Mozart.
In Vorbereitung:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von D. Sudermann
Wilhelm-Theater.
Freitag, den 20. Dezember.
Der Obersteiger.

Franz Burger
Alte Neustadt (früher H. O. Lange) Moldenstr. 36.
Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle ich zu billigen Preisen in schöner Auswahl:
Für Damen und Mädchen.
Stoff zu Gesellschafts-, Haus- und Straßentleibern, Wäse jeder Art, Unterröcke, Schürzen, seidene Halstüch, Kapotten, Schultertragen, Gesellschafts-Umsteck- und Umschlagetücher.
Sättliche Leinen-, Wollen- und Baumwollstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Bayentlaken und Schlafdecken, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe und Strickwollen usw.
Für Herren und Knaben.
Fertige Garderobe für jeden Zweck, Jagdwesten, Normal-Hemden und -Hosen, Halstücher, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Schlipse, Manschettenknöpfe, Hosenträger.
Der meiner werten Kunden erhält je nach Einkauf ein hübsches Weihnachtspräsent!
Sonntags bleibt das Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Richard Neumann

BUCKAU

empfiehlt

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Anerkannt unerreicht billige Preise.

Geschenke für Damen:

- Eine Kapotte, gefüttert mit seidener Chenille, 150, 190, 250 Pf.
- Eine Kapotte in Plüsch, Nips oder Atlasseide 250, 335, 400 Pf.
- Ein Krümmerschultertragen 260, 300, 350, 400, 450, 500 Pf.
- Eine Damenunterjacke, Halbwolle, 55, 65, 75, 125, 150 Pf.
- Eine Trikottaille aus schwerem Wintertricot 250, 325, 350, 421 Pf.
- Ein Barcenthemd, groß und waschrecht, 83, 115, 135, 150 Pf.
- Eine Damenbluse, Barcent und Halbwolle, 125, 190, 250, 300 Pf.
- Ein Umschlagetuch, viereckig, 65, 85, 100, 150, 200, 250, 300 Pf.
- Ein 150 Centimeter langes Umschlagetuch 175, 225, 275, 300, 350 Pf.
- Ein Barcentunterbeinkleid 75, 100, 150, 165, 185 Pf.
- Eine Normaldamenunterhose 125, 150, 175, 200 Pf.
- Ein 95-110 Centimeter langes Damennormalhemd 175, 250, 300 Pf.
- Ein gehäkelter Schultertragen 300, 350, 400 Pf.
- Ein Paar Handschuhe in Wintertricot 50, 65, 85 Pf.
- Eine schwarze Alpaka- oder Kaschmirschürze 125 bis 300 Pf.
- Eine Hausschürze mit Sat., Leinen oder Baumwolle, 95, 150 Pf.
- Eine Drahtschürze 45, 75, 85 Pf.
- Ein Balltuch, creme, mode rotbraun, 250, 350, 400 bis 450 Pf.
- Eine Flügelchürze, geschmackvoll garniert, 200, 190 Pf.
- Ein vorgezeichnetes Paradehandtuch 45, 75, 100, 135, 190 Pf.
- Ein fertiggestrichtes Paradehandtuch 135, 190, 240 Pf.
- Ein halbes Duzend weiße Taschentücher 100, 150, 175, 238, 300 Pf.
- Eine rotbraune Tischdecke 325, 400, 450, 500 Pf.
- Eine bunte golddurchwirkte Tischdecke 250, 300, 350, 400 Pf.
- Eine weiße Tülltischdecke 75, 100, 125 Pf.
- Ein seidenes Halstuch 75, 100, 135, 175, 200 bis 250 Pf.
- Ein weißes Hemd, bestes Hemdentuch, 75, 100, 150, 175, 200 Pf.
- Eine waschrechte Schlafdecke, Barcent, 48, 64, 95, 125, 185, 250 Pf.
- Ein haltbares Korsett 75, 95, 135, 175, 200, 250, 300 Pf.
- Ein haltbarer Kalmuck-Unterrock 98, 125, 150 Pf.
- Ein gestreifter Barcent-Unterrock 64, 125 Pf.
- Ein wollener gestrichter Unterrock 250, 300, 350 Pf.
- Eine gestrichte Damenweste 190, 250, 300, 350, 400 Pf.
- Ein wollenes Kopftuch 40, 45, 50, 60, 75 Pf.
- Ein hochleganter Aufstandsröck 250, 300, 350, 400 Pf.
- Ein Paar Pulswärmer 30, 35, 40, 45 Pf.
- Eine feine helle Tändelschürze 45, 60, 75, 85 Pf.
- Ein Meter Kouleaufante 7, 10, 15, 25, 35, 45 Pf.
- Ein Meter geschmackvolle Schleiergardine 50, 66, 75, 90 Pf.
- Ein Meter weißer Tüllambrequin 65, 85, 100, 125 Pf.
- Ein Meter Schürzenzug 36, 45, 60, 66 Pf.
- Ein Meter hellgestreifter Hemden-Barcent 27, 36, 45 Pf.
- Ein fertiger mit kariertem Bezug mit Kopfsägen 375, 425 Pf.
- Ein Meter Kleiderwarp 30, 37, 75, 90 Pf.
- Ein Paar weiße Gardinenhalter 8, 15, 30 Pf., farbige 30, 36, 70 Pf.
- Eine weiße große Bettdecke 110, 150, 175, 200, 250, 300, 350 Pf.
- Eine farbige Bettdecke 175, 240, 290, 350, 425 Pf.
- Ein fertiges Kissen 50 Pf.
- Ein Taschentuchkasten 50 Pf.
- Ein Damen-Serviteur 95 Pf.
- Ein Paar Damen-Mantelchen 40 Pf., mit Ueberschlag 60 Pf.
- Eine hochfeine Brosche 50, 60, 75, 90 Pf.
- Ein Paar Strümpfe 100, 125, 150 Pf.
- Ein Meter Hüftrock 24, 33, 51, 66, 87, 99 Pf.
- Ein Paar Glacehandschuhe 165, 185, 225 Pf.
- Ein Bettvorleger 65, 90, 125, 175, 200, 250 Pf.
- Eine Plättdecke 250, 300 Pf.
- Ein Meter rosa Flanelbarcent 25, 33, 38, 45, 54 Pf.
- Ein Meter Schürzenwarp 45, 57, 66, 72 Pf.
- Eine weiße oder farbige Nachjacke 125, 150, 175, 190 Pf.
- Eine weiße Sejadre 8, 15, 20, 25 Pf.
- Eine leinene oder baumwollene, gemusterte Sejadre 125, 250, 300 Pf.

Geschenke für Mädchen:

- Eine Tändelschürze 45, 60, 75, 95, 135 Pf.
- Ein Paar gestrichte Handschuhe, 38, 45, 48 Pf., in Trikot 55, 60 Pf.
- Ein Barcenthemd, hell, 65, 75, 85, 95, 115 Pf. je nach Größe.
- Eine helle Schürze mit Äpfelhändlern 95, 115, 125, 135 Pf.
- Eine schwarze Schürze 125, 135, 165, 175 Pf.
- Ein seidenes Halstuch, groß, 55, 65, 75, 95, 125 Pf.
- Ein Korsett, gestricht, 70 Pf., Dreifach 90, 125, 160 Pf.
- Eine Kapotte, fein garniert, 75, 95, 125, 185 Pf.
- Ein halb Duzend fein. Taschentücher 175, 238, 275, 300, 325, 350 Pf.
- Eine gestrichte Weste 99 Pf.
- Eine Barcentunterhose, hell oder dunkel, 55, 70, 85, 95, 115 Pf.
- Ein Nachspeckhalsteife 30, 35, 40, 45, 50, 55, 75 Pf.
- Eine Brosche 25, 45, 55, 65, 75 Pf.
- Ein Paar waschbarer schwarze Strümpfe 65, 75, 85, 95, 115 Pf.
- Ein weißes Hemd 75, 85, 95, 115 Pf.

Geschenke für Herren:

- Eine große 2reihige Jagdweste 175, 220, 290, 350, 400, 450 Pf.
- Ein großes Normalhemd, nicht einlaufend, 75, 95, 125, 150, 200, 250 Pf.
- Eine braune Unterhose 95, 125, 135, 140, 150, 160 Pf.
- Eine Normal Unterhose 125, 150, 175, 200, 225 Pf.
- Ein dunkles Barcenthemd, groß und lang, 98, 125, 150, 175 Pf.
- Ein helles Barcenthemd 125, 150, 175, 190 Pf.
- Ein Paar wollene Strümpfe 35, 48, 55, 70, 90, 115.
- Ein Barcent- oder wollenes Halstuch 22, 35, 50, 65, 75, 115 Pf.
- Ein baumwollenes oder halbseidenes Halstuch 20, 35, 65, 95, 125 Pf.
- Ein rein seidenes Halstuch 150, 190, 225, 275, 300, 350 Pf.
- Ein Paar Trikot- oder Krimmer-Handschuh 75, 95, 125, 150, 175, 225 Pf.
- Eine blaue Monteurjacke, schräg oder gerade, 175 Pf., Hosen 175 Pf.
- Eine Unterziehhose, Wolle oder Halbwolle, 65, 75, 85, 125, 150, 190, 250 Pf.
- Ein rotbuntes baumwollenes Taschentuch 16, 25, 30, 35 Pf.
- Ein buntes halbleinenes oder leinenes Taschentuch 28, 35, 45, 60 Pf.
- Ein Klapptragen 25, 35, 40, 45, 50 Pf.
- Ein Stehtragen 35, 40, 45, 50 Pf.
- Ein Gummiklapptragen 30 Pf., ein Gummistehtragen 25 Pf.
- Ein halbes Duzend weiße Taschentücher 160, 175, 200, 238, 275, 300 Pf.
- Ein Meter dunkler Hemdenbarcent 27, 30, 33, 36, 40, 48 Pf.
- Ein Meter hellen Hemdenbarcent 27, 36, 45, 51 Pf.
- Ein Oberhemd ohne Stickerei 275 Pf., mit Kordeleinsatz 350 Pf.
- Ein Oberhemd mit Medaillon gestickt 400 Pf., der ganze Einsatz bestickt 450 Pf.
- Ein Schleierhals für Klapptragen 25, 35, 50, 65 Pf.
- Eine breite Weste für Klapptragen 25, 35, 45, 60 Pf.
- Eine breite Weste für Stehtragen 25, 35, 50, 60, 75 Pf.
- Ein langer Schlips für Stehtragen 35, 50, 75, 95, 125, 135 Pf.
- Ein Paar Gummihosenträger 50, 65, 85, 95, 125, 150, 165 Pf.
- Ein Paar Gurthosenträger 35, 50 Pf.
- Ein Chemisett ohne Krage 40, 55, 70 Pf., mit Krage 50 Pf.
- Ein Serviteur 25, 35, 50, 65, 85, 100, 125 Pf.
- Ein Paar Arbeitshandschuh 55, 65, 75, 90 Pf.
- Ein Kragekasten grau 20 Pf., Plüsch 85 Pf.

Geschenke für Knaben:

- Ein Paar Gurthosenträger 20 Pf., in Gummi 35, 40, 45, 50 Pf.
- Ein Sieb- oder Klapptragen 25 Pf.
- Eine Jagdweste 100, 115, 125, 135, 145, 175 Pf.
- Ein Paar gestrichte Handschuhe 38, 45, 48 Pf.
- Ein Unterziehhose mit Ärmel rosa 24, 30, 50, 65, 75 Pf.
- Ein Normalunterziehhose 58, 68, 75, 85, 95, 115 Pf.
- Eine braune Unterziehhose 65, 75, 85 Pf.
- Ein seidnes Halstuch 25, 35, 45, 65, 85 Pf.
- Eine Knochenmütze 19, 25, 35, 49 Pf.
- Eine karierte Schürze 65, 70, 75 Pf.
- Ein Chemisett mit Krage 35 Pf.
- Ein Normalhemd 75, 95, 125 Pf.

Geschenke für Kinder:

- Ein Paar gestrichte Häutchen 5, 13, 18, 25, 30 Pf.
- Ein Paar Fingerhandschuh, bunt gestricht, 20, 28, 33 Pf.
- Ein gestrichte Mütze 19, 25, 35, 50, 60 Pf.
- Ein seidenes Halstuch 25, 45, 50, 65, 75, 95 Pf.
- Ein Kinderhemd, 18, 25, 35, 50, 65 Pf.
- Ein Paar gute schwarze Strümpfe, 55, 65, 75, 95 Pf.
- Ein weißes Taschentuch 5, 10, 15 Pf.
- Ein buntes Bildertaschentuch 5, in einfarbig 5, 10 Pf.
- Ein gestrichtes Korsett 33, 38, 45 Pf.
- Ein weißes Hemd 45, 50, 65, 75, 85, 95, 115 Pf.
- Eine Halskette 8, 15, 25, 35 Pf.
- Eine Brosche 8, 15, 25, 35, 50 Pf.
- Ein weißer Stehtragen 20 Pf.
- Ein Paar schwarz, rot, rosa Erstlingsstrümpfe 30, 38, 45 Pf.
- Eine wollene Kapotte 35, 50, 60 Pf.
- Ein helles Barcenthemd 35, 55, 65 Pf.
- Ein Barcent-Unterrock 55, 65, 75, 85, 115 Pf.
- Ein Paar schwarze oder weiße Samaken 65, 85, 95, 115 Pf.
- Eine weiße durchbrochene Satinschürze 125, 165, 200 Pf.
- Eine farbige Kittelschürze 75, 95, 125 Pf.
- Ein Maß 30, 45, 50, 60 Pf.
- Ein Kinderkleid in Barcent oder Wolle 165, 185, 200, 250 Pf.
- Ein Kissen 9, 13, 18, 25, 35, 50, 65, 75 Pf.
- Ein weißes Erstlingshemd 27, 35, 50, 65 Pf.
- Ein wollenes Jäckchen 65, 75, 85, 125, 150 Pf.
- Ein wollenes Kleidchen 125, 135, 150, 175 Pf.

Ein großer Posten geschmackvoller Gelenkpuppen in ca. 100 Ausführungen.

Billigstes Geschäft am Platze bei reellster Bedienung!

Richard Neumann, Buckau.

Probe-Nummern der Volksstimme stellen wir den Freunden unseres Blattes zum Zweck der Verbreitung in bestmöglicher Zahl kostenfrei zur Verfügung; und sind wir für Angabe von Adressen, an welche wir durch unsere Expedition direkt Probe-Nummern senden können, dankbar.

Exminister Köllers Thätigkeit als Theaterzensor

wird noch nachträglich in ein wunderbares Licht gerückt durch einen von der Berliner Volkszeitung veröffentlichten Erlaß des Gekürzten. Eine der letzten Thaten des Ministers v. Köller auf litterarisch-dramatischem Gebiete war das Verbot des Stückes „Das Recht“ von Dr. Hermann Haas. Das Stück ist in München zu wiederholten Malen mit großem Erfolge aufgeführt worden.

Wie ist Herr v. Köller zu einem Verbot des Stückes gelangt? Hat er einer Aufführung des Stückes beigewohnt, um sich ein Bild von dessen Wirkung zu machen? Hat er das Stück gelesen und daraufhin Vermutungen gehabt über die wahrscheinliche oder mögliche Wirkung des Stückes? Hat er sonst zuverlässige Mitteilungen über den Inhalt und die Tendenz des Stückes gehabt? Mitteilungen von litterarisch berufener Seite vielleicht?

Ueber alle diese Fragen giebt Aufschluß der erwähnte Erlaß, der außer dem litterarisch-polizeilichen Interesse ein großes Interesse deshalb bietet, weil er sich mit dem Fall Zietzen beschäftigt. Der der Volkszeitung durch einen Zufall bekannt gewordene Erlaß hat folgenden Wortlaut:

In den königlichen Oberpräsidenten
Wirkl. Geheimrat von Masse, Erzellenz

zu Koblenz.
Nach einer Notiz in Nr. 631 der Nationalzeitung vom 4. November (Abendausgabe) hat kürzlich in München im Theater am Gärtnerplatz die erste Aufführung eines Schauspiels Das Recht, von Dr. Hermann Haas, stattgefunden, in welchem der Fall Zietzen behandelt ist.

Nach der Zeitungsnotiz sucht das Stück die Unschuld Zietzens nachzuweisen und tritt für die Entschädigung unschuldig Verurteilter ein. Es soll lebhaften Beifall gefunden und dem Verfasser wiederholte Hervorhube eingetragen haben.

Falls die Zeitungsnotiz richtig ist, so steht zu erwarten, daß binnen kurzem die Aufführung des Stückes auch auf anderen deutschen, insbesondere preussischen Bühnen versucht werden wird. Dem rechtzeitig entgegenzutreten, liegt wegen der durch die Aufführung zweifellos verursachten Aufregung und Beunruhigung der Bevölkerung im öffentlichen Interesse.

Eine Agitation in dieser Form gegen ein von dem Gerichte gefälltes, durch die zulässigen Rechtsmittel erfolglos angegriffenes Urteil dürfte um so mehr gegen die öffentliche Ordnung verstoßen, als dem Verurteilten doch gegenwärtig das gesetzliche Mittel, die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen das Urteil zu beantragen, freisteht.

Im Einverständnis mit dem Herrn Justizminister erlaube ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, gefälligst Vorzüge zu treffen, daß der Aufführung des Stückes in der dortigen Provinz in polizeilichem Wege thunlichst und schleunigst entgegengetreten werde.

Der Minister des Innern.
(gez.) v. Köller.

Düsseldorf, den 26. November 1895.
Wohlfühl überfende ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst zur gefälligen Nachachtung.

Der Regierungs-Präsident.
An die Herren Landräte und Oberbürgermeister.

Was geht aus diesem Erlaß hervor? Herr v. Köller will das Stück verboten wissen, ohne es zu kennen, nur auf eine bloße Zeitungsnotiz hin, von der er selbst noch nicht einmal bestimmt weiß, ob sie richtig ist. „Falls diese Zeitungsnotiz richtig ist“, es soll der Verfasser lebhaften Beifall gefunden haben, sagt der Erlaß. Dagegen wird es von Herrn v. Köller als feststehende Thatsache behandelt, daß durch die Aufführung „zweifellos“ die Bevölkerung „aufgeregt“ und „beunruhigt“ werde. Wie reimt sich das zusammen?

Nebenbei wird der Volkszeitung versichert, daß das Stück den „Fall Zietzen“ keineswegs behandle. Höchstens habe der Autor aus dem Falle die Anregung geschöpft zu seiner Arbeit, welche die Verfechtung einer höheren sittlichen Idee sich zum Ziel gesetzt habe. Es werde aber doch heute keinem Menschen mehr einfallen, das Eintreten für die Entschädigung unschuldig Verurteilter für ein staatsgefährliches Beginnen zu halten. Wenigstens sollte man meinen, daß die Verfechtung dieses ethischen Gedankens in dramatischer Form nicht die öffentliche Ordnung stören könne.

Als Thatsache wird noch mitgeteilt, daß eine Beunruhigung des Publikums, welches den ca. 20 Aufführungen des „Rechts“ in München beigewohnt hat, nicht erkennbar gewesen sei. Die öffentliche Ordnung ist dadurch so wenig gestört worden, wie sie in Berlin durch die hundertmalige Aufführung der „Weber“ gestört worden ist.

Ein Kommentar braucht zu diesem Aktentück nicht geschrieben zu werden. Es liefert einen so interessanten Einblick in die Thätigkeit eines Ministers und die Grundlagen dieser Thätigkeit, daß kein Wort weiter daran verschwendet zu werden braucht.

Gefährungen, Verfolgungen etc.

Verboten wurde die sozialdemokratische Parteikonferenz, die in Nordhausen am 2. Weihnachtstages abgehalten werden sollte. Auch sollen zu einer Volksversammlung, die auf den gleichen Tag anberaumt war, Frauen keinen Zutritt haben. Köller ist gegangen, die Kollerei ist geblieben. — Eine für Montag in Hohenstein-Ernstthal angemeldete Versammlung, in welcher Landtagsabgeordneter Geyer über: die kartellparteilichen Angriffe auf das Landtagswahlrecht sprechen wollte, wurde verboten! Thema und die Persönlichkeit des Referenten waren die Veranlassung, die Versammlung auf Grund des § 5 (Gesetzesübertretungen und unsittliche Handlungen) zu verhindern. — **Russische Grenz.** Während der Zarismus sich vorbereitet, seine christliche Liebe zu den Armeniern zu offenbaren, haust die russische Soldateska und Gendarmen in Polen nicht besser als die Kurden und Türken in Kleinasien. Der polnische Bauer und polnische Arbeiter ist vollständig der Willkür und Gewalt der russischen Polizei preisgegeben und sie schaltet und waltet in einer Weise, die den Abscheu und Schrecken aller Menschenfreunde erwecken muß. Die blutigen Ereignisse, die wir im folgenden unseren Lesern mitteilen möchten, zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wessen der Zarismus fähig ist. 1. Am 13. Oktober 1895 feierten einige polnische Bauernfamilien eine Hochzeit im Wirtshaus

hause einer Vorstadt Dublins. Im selben Hause wohnte ein Feldwebel des Kaiserlichen Regiments, der seine Kollegen zu sich eingeladen hatte. Da die Herren Unteroffiziere sich in ihrer Unterhaltung durch die tanzenden Bauern gestört fühlten, gingen zwei Feldwebel ins Wirtshaus und forderten die Bauern auf, sofort aus einander zu gehen. Dieses eigenartige Verlangen fand selbstverständlich kein Gehör, wodurch es zu erregten Auseinandersetzungen kam, die schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Die Soldaten entfernten sich und ließen schnurstracks zum Oberst Bralerus vom 69. Kaiserlichen Infanterie-Regiment und klagten „naszih bijut!“ (man haut die unserigen). Der Oberst schickte sofort eine Kompanie Soldaten, die ins Wirtshaus drangen. Auch der Oberst nebst Adjutant kamen bald herangeritten und befahlen, „die polnischen Rebellen niederzuschießen“. 19 Bauern wurden schwer verwundet, so daß sie nach dem Krankenhause transportiert werden mußten und mehrere leicht Verletzte wurden der Polizei überliefert. Was daraus folgen wird, ist leider nur zu gewiß: eine Anklage gegen die Bauern wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und nach einigen Jahren Untersuchungshaft — Sibirien. 2. Ein polnischer Genosse, der nach Verbüßung einer mehrjährigen Gefängnisstrafe soeben die Warschauer Zitadelle verließ, berichtet, daß am 23. Juli und 8. Oktober 1892 zwei in Untersuchungshaft befindliche Genossen ohne jedes rechtliche Urteil und nur auf Befehl der Gendarmen hingerichtet wurden! Thatsächlich wurden im selben Jahre zwei Genossen verurteilt. Den Verwandten, die bei der Gefängnisbehörde über den Verbleib der Verhafteten nachfragten, wurde geantwortet, daß die fraglichen Personen auf freien Fuß gesetzt worden seien. 3. Genosse Schlimizki, der sich in der Warschauer Zitadelle in Untersuchungshaft befindet, machte einen Selbstmordversuch, indem er sein Lager in Brand steckte. Die Ursache zu diesem verzweifelten Schritte ist die unangenehme brutale Behandlung von seiten der zarischen Inquisitoren. Diese Thatsachen führen eine gar zu schreckliche Sprache. Grenzenlose Willkür und brutale Grausamkeit sind notwendige Begleitererscheinungen einer despotischen Regierungsweise. Und doch giebt es deutsche Gelehrte und deutsche Journalisten, die die russischen Gefängnisse als Musteranstalten bezeichnen! Ihre Gewährsmänner sind aber eben zarische Inquisitoren, die kein anderes Gebot kennen, als das der Despotie. — **Durch einen Gedankenstreich** soll sich der Redakteur der Thüringer Tribune der Brausewetterbeleidigung schuldig gemacht haben. Er hatte dieserhalb vor dem Erfurter Gericht am 19. Dezember Termin. —

Litteratur.

Gratulations-Gedichte und Vorträge zu allen festlichen Gelegenheiten. Stammbuch- und Gebenbücher. Für die Kinder des Proletariats. Verlag von Hans Baale, Berlin S., City-Passage. Preis 60 Pfg. Das Sammelwerkchen durchweht der Geist innigen Familienlebens. Von den vielen hübschen Gratulationsprüchen nur ein Kindergeuß an die Mutter:

So klein noch bin ich, so jung ist mein Leben.
Was soll ich Dir sagen? Was soll ich Dir geben?
Kann reden nur, wie mein Herzchen spricht:
„Ich liebe Dich, Mutter.“ — Mehr weiß ich nicht.

Festliche.

Im Exil.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Knerst.

René erlaubte nun auch seiner Mutter, die vor Ungeduld brannte, ein so angenehmes Geheimnis aller Welt zu enthüllen, die Sache unter Freunden und Bekannten auszuplaudern. In wenigen Stunden war ganz Bevey von dem großen Ereignis unterrichtet, und in den nächsten Tagen wurde René mit einem wahren Wolkenbruch von Briefen und Besuchern überschüttet, die alle den Preisgedrönten beglückwünschten.

„Ach, nun werden wir Sie nicht mehr lange behalten“, — sagte Rosa Krank melancholisch, und dieses vorzeitige Bedauern war die größte Freude für die glückstrahlende Mutter. Aber René liti, denn unter all den Glückwünschen fand er nicht diejenigen, welche für ihn die wertvollsten gewesen wären. Noch immer wußte er von den Roverayschen Damen nichts.

Zu Ende der Woche empfing er einen zweiten Brief von Lucien. Er war folgendermaßen abgefaßt:

„Wie sehr hattest Du Recht, mein lieber Freund, als Du meinen Namen nicht beigügest, sowie daß Du in contumaciam Verurteilter, ein unverbesserlicher Feind der heutigen Gesellschaft bist. Höre nur, was sich in der letzten Sitzung der hochweisen Akademie zugetragen hat. Ich erzähle nach dem Bericht eines Augen- und Ohrenzeugen:

Der Sekretär sagte in dem säuerlichen Tone, den Du an ihm kennst, zu seinen Kollegen: „Meine Herren, in diesem Jahre ist uns etwas Außergewöhnliches begegnet. Bei unserem Preisauschreiben, das allen, die in französischer Sprache schreiben, offen stand; hat ein Schweizer den Preis davongetragen. Ich habe einen Brief erhalten von Herrn René Messant, unterem Preisgedrönten, der Lehrer am Gymnasium zu Bevey im Kanton Waadt ist. Stimmten schwärzten durcheinander. Man staunte, man wunderte sich, als plötzlich der ehrwürdige Anatole Dufaulle (Du weißt, daß er hin und wieder bei Deinem Vetter Dubourg verkehrt) rief: René Messant? In Bevey! Halt, den kenne ich. Gewiß, ich irre mich nicht. Die Sache ist sogar außergewöhnlicher, als Sie denken, meine Herren.

Wir haben einen Exilierten, einen Kommunarpreisgekrönt, der von rechts wegen in Neu-Kaledonien sein müßte.“

Das scheint ungeheure Bestürzung in der Versammlung erregt zu haben. Die Akademie — eine Anführerin, eine Revolutionärin, ohne es zu wissen, eine Begünstigerin der umstürzlerischen Ideen, mit ihren Vorbeeren das Haupt eines Rebellen krönend — man muß gestehen, daß das ein starkes Stück war!

Aber was ihun? Der alte Birague, der Exminister des Kaiserreichs, hat um das Wort: „Meine Herren“, sagte er feierlich, die Akademie kann keinem jener Menschen den Preis zuerkennen, welche die heiligsten Dinge angegriffen haben und die Frankreich verpflichtet war, aus jenem Schoße zu entfernen. Das hiesse mit den Aufständischen paktieren! Ich beantrage, daß die Akademie von dem gefaßten Beschlusse zurücktrete und den Preis auf eine der übrigen Arbeiten, die sie über dasselbe Thema empfangen hat, übertrüge.“

Der Vorschlag fand zuerst Beifall. Ja, ja, unterfällt! rief man von allen Seiten. Unterdessen erhob sich Anatole Dufaulle. Er hätte eine kleine Bemerkung zu machen. Er erkenne an, daß der Vorschlag seines lieben, bedeutenden Kollegen von einem trefflichen Geiste eingegeben sei, daß die Akademie an ihrer Ehre, ihrem Ruhm, eine Zitadelle aller gesunden Lehren der Wissenschaft zu sein, festhalten müsse. Allein, er wolle darauf aufmerksam machen, da die Presse den Namen des Preisgedrönten schon in die Öffentlichkeit gebracht habe und daß ein Votum, welches ihm den Preis wieder aberkenne, Gefahr liefe, peinliche Kommentare zu provozieren.

Die Akademie sah sich schon den Journalisten als willkommene Beute preisgegeben. Diese heilsame Furcht hatte die Wirkung einer kalten Douche. Einige Mitglieder wagten es laut auszusprechen, daß die vorgeschlagene Abänderung ungerecht sei, daß das Werk es verdiente, belohnt zu werden, daß man sich um die Stellung des Autors nicht zu kümmern habe. Die Exilierten wiederholten: „Ein Flüchtling stehe außerhalb des Gesetzes. Er möge sich als Gefangener stellen!“ Die allgemeine Verwirrung war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Da hatte der Sekretär eine geniale Idee:

„Sie haben Recht, meine verehrten Kollegen“, sagte er. „Wir können einem Exilierten den Preis nicht geben.“

Aber wir können den Antrag stellen, daß der, dem wir den Preis gegeben haben, nicht länger ein Exiliert sei. So ersparen wir der Akademie die Gefahr, ihr Urteil abändern zu müssen und lassen die großen Prinzipien der Unterstüßung der Gesellschaft, die unter uns Tradition sind, unangetastet.“ Der Fürst Birague murmelte ein paar Worte, die niemand hören konnte, in seinen Bart. Seine Stimme wurde von zahlreichen Rufen: „Sehr richtig! Sehr richtig!“ überdönt.

Und so wird die Akademie Dich, mein lieber, alter Freund, selbst zurückerufen. Vivat! Du wirst mit den Ehren des Kriegers zu uns zurückkehren. Auf Wiedersehen! Lucien Morlet.“

Die Zeitungen zögerten denn auch nicht, die Nachricht zu bestätigen. Die einen registrierten sie widerwillig ohne weitere Zuthaten; die andern schmückten sie mit mehr oder weniger phantastischen Kommentaren aus. Die kühnsten bedienten sich der Thatsache einer Waffe, um die gänzliche Amnestie der Kommune-Verurteilten zu fordern. Der Name René Messant war so mit einemmal aus der Dunkelheit gezogen. Freunde, die ihn völlig vergessen hatten, erinnerten sich wieder seiner. Seine Verwandten empfanden plötzlich für ihn und seine Mutter etwas von ihrer früheren Zuneigung. Man veröffentlichte seine Biographie wie üblich mit einer Menge grober Irrtümer. Ein illustriertes Blatt hat um sein Bild, um es seinen Lesern vorzuführen. Er konnte sich beinahe in dem Glauben wiegen, daß er eine berühmte Persönlichkeit geworden sei.

Frau Messant schwelgte in befriedigtem Stolge. Ein Schatten nur trübte ihre Freude. „O, wenn Dein armer Vater doch noch lebte!“ — konnte sie sich nicht enthalten, wieder und wieder zu ihrem Sohne zu sagen. Was René betraf, so befand er sich in einem sonderbaren Seelenzustande. Die französische Gesandtschaft benachrichtigte ihn, daß er das Recht habe, in sein Geburtsland zurückzukehren. Zum Schluß des Schuljahres, der gerade einige Wochen später fiel, reichte René bei den Kantonsbehörden sein Entlassungsgesuch ein; Lucien war schon von der baldigen Ankunft René's und seiner Mutter unterrichtet, die Abreise war bereits auf den 15. April festgesetzt. Er konnte schon die Tage zählen, die er noch in der Schweiz zu verbringen hatte. Und dennoch, in dem Maße, als dieser so glühend herbeigewünschte Moment näher rückte, wurde er von einer unüberwindlichen Melancholie erfaßt. (F. f.)

Englisch Leder

glatt und gestreift in den gangbaren Sorten eingetroffen.

Arbeits-Hosen, Jacketts u. Westen

bekannt billig in großer Auswahl.

Bestellungen nach Maß

führe ich unter Garantie für Sitz und solide Arbeit zu billigsten Preisen aus.

Franz Burger

(früher H. O. Lange)

Alte Neustadt, Moldenstrasse No. 36. 2223

Sudenburg, Bringe mehr Putz-, Weiß- und Wollwarengeschäft bei billigster Preisstellung in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll 2231

G. Voigt, Braunschweigerstraße 10
Eingang Helmstedterstraße.

Seben erschienen und durch die Buchhandlung der Volksstimme, sowie sämtliche Kolportage zu beziehen:

Gefängnisstudien.

1. Teil:
Leben und Dienst der Strafanstaltsaufseher.
Von **Heinrich Peus.**

Aus dem Gefängnis.

Ein Rückblick in Versen
von **Heinrich Peus.**

Gegen die Zuchthaus-Prügelstrafe.

Ein Gedicht
von **Heinrich Peus.**

(Aus einem größeren im Gefängnis zu G. Voigt verfassten Gedichte.)

Preisermäßigung!

Im Verlag von Hans Baste, Berlin, ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung der Volksstimme, sowie sämtliche Kolportage zu beziehen:

Märchenbuch

für die Kinder des Proletariats.

160 Seiten mit 5 Buntbildern.
Elegant gebunden, Preis nurmehr
75 Pfennig.

Das Märchenbuch unterbreitet es die Jugend in der Form des Märchens und der Fabel in die Welt der sozialistischen Idee einzuführen und bildet daher ein vortreffliches

Weihnachtsgeschenk

für die Kinder sozialistischer Eltern.

Meine Liebste

Arbeit ist, Arbeit zu erlernen, welche noch sie richtig und gut gemacht sind. Eine neue neue Taschenrechner 1. Kl., Glas, Silber oder Gold à 25 Mk. Neue Uhren sehr billig. Gemacht 3 Jahre, bei Hermann Siede, Uhrmacher, Magdeburg, Berlinerstr. 33, Ecke d. Weg. Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen

Puppen in großer Auswahl von 20 Bsp. bis 4 Mk. Papier-Ausstattungen von 25 Bsp. bis 5 Mk. empfiehlt P. Becker, Buchbinderei u. Reparatur, Magdeburg, Sudenburg, Neustädterstraße 1a. 2220

Aus Solingen.

E. Klesper

Breiteweg 258

Scharnhorstplatz gegenüber. Spezial-Geschäft

Solinger Stahlwaren

als:
Tischbestecke, Taschen- und Rasiermesser, Brot-, Küchen-, Schicht-, Bech- und Jagdmesser zu billigen Preisen Scheren zu allen Größen. Große Auswahl in Kaffeemöhlen, Hack- u. Wiegemessern, Revolvern. Schlittschuhe in allen Größen.

Neue Auflage! Hausbuch der Gesundheit

von
Dr. Paul Schmidt
zum Preise von 2.00 Mk. in Prachtband 2.50 Mk.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Volksstimme sowie sämtliche Kolportage.

Heute Fortsetzung des Konkursmassen-Ausverkaufs von Schuhwaren

Buckau, Neuestraße Nr. 14.

Infolge günstigen Abschlusses vor Erhöhung der Lederpreise

bin ich in der Lage, billiger als sonst zu verkaufen. Empfehle daher mein reichhaltiges Lager in nur reell und dauerhaft gearbeiteten

Schuhwaren

zum billigsten Preise. Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maß schnell und billig.

Ernst Röpcke

Große Münzstraße 8 und Futscherstraßen-Ecke. 2229

Weihnachtsbäume!

A. Bosold, Sudauer Markt, Wanzlebenstraße 4
Weizenmehl nur in den feinsten Marken, 4 Bunde von 40 Pf an. **Witt. Lehmann,** Rottersdorferstraße 1.

Homöopathie!

Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Salobstraße 3
(früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf)
Heilung sämtlicher Krankheiten.

Küchenzettel der Magdeburger Volksstimme.

1. Küche Thümsberg 37; 2. Küche Krosz; 3. Küche Schmidtstraße 61, Krosz.
Donnerstag: Erbsensuppe mit Hippenpud
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch
Sonntag: Saure Kartoffel-Suppe mit Hippenpud.

Standesamt.

Magdeburg, den 17. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter Karl Johann Friedrich Berlin mit Anna Wilhelmine Köppler in Niedernbodeleben. Zeilenhauer: Wilhelm Christ. Gustav Kroschinsky mit Agnes Antonie Minna Hagedorn in Brandenburg a. d. H. Tischler Rud. Gustav Böhl in Cuedlinburg mit Johanne Auguste Köppler in Eudorbe. Arb. Adolf Stemmeler mit Wilhelmine Freyberg in Darchy. Kim. August Emil Wilhelm Kollheim hier mit Martha Christiane Sophie Waag in Wedau. Arb. Arbeiter Hermann Schneider mit Ida Maden hier. Arb. Johann Wendt mit Johanna Kretschmer hier. Bahnarbeiter Hermann Friedrich Ferd. Christ. Alang hier mit Anna Siegel in Döbenitz.
Eheschließung: Schriftf. Karl Winter mit Marie Hille hier.
Geburten: Lucie, L. des Journalisten August Krome. Ilse, L. des Kaufmanns Kippenh. Krosz. Paul, S. des Tischlermeisters Gustav Krosz. Willy, S. des Fassbinders Heinz Voigt. Gertrud, L. des Arbeiters Gustfried Mittel. Elise, L. des Tischlermeisters Karl Hoppe. Elise, L. des Schloss. Friedr. Kaiser. Hermann, S. des Arb. Hermann Krüger. Gertrud, L. des Krankenwärters Paul Kutschbach. Paul, S. des Müllers Fritz Kimmel. Elisabeth, L. des Schlossers Hermann Salbiger. Ernst, S. des Tischlermeisters Eduard Seifert.
Todesfälle: Hedwig, L. des Arb. Wilhelm Krosz, 10 J. 2 M. 6 T. Elise Bühr unversehrt, 22 J. 2 M. 6 T. Auguste geb. Kretz, Ehefrau des Tischlers Franz Hoffmann, 29 J. 2 M. 26 T. Pauline geb. Preis, Ehefrau des Baumtischlers Fr. Wilh. Bodenstein, 37 J. 3 M. 12 T. Am 18. Dezember.
Aufgebote: Handlungsreisender Alfred Dreyer mit Elisabeth Runge hier. Eisenarbeiter Friedrich Wilhelm Ernst Pease mit Pauline Minna Wanzant in Diesdorf.
Eheschließung: Arb. Georg Kühn hier mit Elise Gold in Eudorbe.
Geburten: Gertrud, L. des Schlossers Friedrich Kühn. Wilhelm, S. des Bäckermeisters Ray Börsch. Walter, S. des Feinbäckers im Infanterie-Regiment Ende Hermann Sana. Anna, L. des Tischlers Wilhelm Bsp. Emma, S. des Arb. Albert Kroschinsky. Willy, S. des Arb. Robert Eder. Auguste, unehelich. Elise, unehelich. Alfred, S. des Schmiedemeisters Ernst Eder. Alfred, S. des Schmiedemeisters Wilhelm Pease. Franz, S. des Redakt. Georg Krosz.
Todesfälle: Karoline geb. Hermann Ehefrau des Buchdruckers Frdr. Selchow,

57 J. 17 T. Elisabeth, L. des Buchbinders Arthur Singer, 3 J. 2 M. 22 T. Wilhelm Hedkau, ehem. Schmelzmeister, 74 J. 3 M. 11 T. Pauline geb. Nagler, Ehefrau des Ober-Postsekretärs Karl August Schneemann, 52 J. 11 M. 1 T. Marie, unehelich, 1 T. Hedwig, L. des Arbeiters Friedrich Braune in Gr. Entersleben, 3 J. 1 M. Auguste Harnisch, Rechnungsrat, 65 J. 1 M. 29 T. Gottl. Ulrich, Dienstm., 66 J. 7 M. 7 T.
Sudenburg, den 17. Dezember.
Aufgebote: Kaufm. Friedrich Gustav Ernst Rudolf Göpel mit Rosany Luise Conrad hier. Gärtner Rich. Hermann Thieme mit Hermine Ernestine Kähler hier.
Geburten: Helene Martha, unehelich. Lucie und Walter, Zwillingkinder des Formers Ludwig Ohle. Walter, S. des Bäckers Ernst Albrecht. Erna Olga, unehel. Willy, S. des Arbeiters Alb. Fichtner. Luise Martha Helene, unehelich.
Todesfälle: Bnne. Dorothee Wittig geb. Preen, 72 J. 10 M. 7 T.
Am 18. Dezember.
Aufgebote: Klempner Alb. Johannes Christ. Martin Müller mit Karoline Christine Hermine Koch hier.
Geburten: Walh, L. des Arbeiters Karl Schubert.
Todesfälle: Frieda, L. des Fleischermeisters Hermann Helbig, 2 M. 3 T. Hermann Brüll, Maler, 49 J. 3 M. 3 T.
Buckau, den 16. Dezember 1896.
Aufgebote: Arbeiter Johann Anton Paul Heger hier mit Wilhelmine Kluge geb. Jerm in M. Eudenburg.
Geburten: Henry, L. des Feizers Karl Demigensky. Paul, S. des Formers Hermann Müller. Bruno, S. des Gelbgießers Paul Bruschke. Helene und Wilhelm, Zwillingkinder des Stellmachers Emil Bartholz. Martha, L. des Formers Andreas Ostermann. Ella, L. des Schloss. Richard Biering.
Todesfälle: Sophie geb. Merrens, Ehefrau des Arbeiters Karl Dettmer, 45 J. 13 T.
Am 17. Dezember.
Geburten: Franz, S. des Schlossers Otto Thies. Elise, L. des Bremfers Friedrich Schulze.
Am 18. Dezember.
Geburten: Laurette, L. des Schuhmachers Ray Thiel. Ein unbenanntes S. des Königl. Forstassessors Hermann Judschewski. Willy Friedrich Rudolf, unehel. Alexander, S. des Schlossers Rich. Bartelt.

Neustadt, den 17. Dezember 1896.
Eheschließungen: Gertrudliebhaber Gustav Meines mit Martha Krübenau. Arbeiter August Ederer mit Rosa Lude.
Geburten: Alma, L. des Tischlers Ernst Jörn. Ella, L. des Arbeiters Oscar Hoffmann. Emma, S. des Kaufmanns Hermann Reichardt. Lina, L. des Tischlermeisters Otto Kämmerer. Walter, S. des Tischlers Paul Köbe. Hermann, S. des Arbeiters Anton Kausch. Gertrud, L. des Kaufmanns Gustav Feicht.
Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters August Bolle, 3 M. 11 T. Reinhold, S. des Arbeiters Karl Schnabel, 3 M. 4 T. Hans Hermann, unehelich, 1 M. 27 T.
Am 18. Dezember.
Eheschließung: Arb. Aug. Gebauer mit Rosa Lude.
Geburten: Elise, L. des Weißgerbers Ferd. Voigt. Margarete, L. des Arbeiters Gustav Hagemeyer. Franz, S. des Zimmermanns Franz Lindhölzl. Richard, S. des Schmieds Otto Kramer. Anna, L. des Arb. Michael Rosend. Gertrud, L. des Arbeiters Friedrich Brandt.
Todesfälle: Anna, L. des Bahnarb. Wilh. Thiele, 2 M. 19 T. Bnne Schwanberg, Wilhelmine geb. Hochgrube, 60 J. 8 M. 1 T. Selma, L. des Tischl. Albert Hürge, 12 T.

Zu Weihnachtsgeschenken passend

bringe mein großes Lager von
Taschenuhren, Regulatoren, Damenuhren u.
Goldwaren
als: Ringe, Broschen, Ohrringe, Kolliers,
Ketten, Knöpfe u.,
die besten Musikwerke „Polyphon“
in empfehlende Erinnerung.

Paul Rothmann

Uhrmacher und Juwelier
Johannisberg- und Gr. Junkerstraßen-Ecke.

Arbeiter, Genossen!

Kauft nur dort Zigarren, wo die Schutzmarke der Tabak-Industrie geführt wird.
Der Vorstand
des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter
zu Bremen.

Festgeschenke

aus dem Verlage von
J. H. W. Dietz in Stuttgart.

Historische Werke.

Zimmerman, Großer deutscher Bauernkrieg. Preis gebunden in Prachtband 6.70 Mk.
Blos, Die französische Revolution. Preis gebunden in Prachtband 5.50 Mk.
Blos, Die deutsche Revolution. Preis gebunden in Prachtband 5.70 Mk.
Siffagoray, Die Geschichte der Kommune von 1871. Preis gebunden 3.50 Mk.

Naturwissenschaftliche Werke.

Höbner, Selbstschöpfung und Selbstuntergang. Preis gebunden 3.50 Mk.
Sommerfeld, Die Geschichte der Erde. Preis gebunden in Prachtband 5.90 Mk.
Langkavel, Der Mensch und seine Rassen. Preis gebunden in Prachtband 5.50 Mk.
Sommerfeld, Die Pflanzenwelt. Preis gebunden in Prachtband 5.50 Mk.
Sommerfeld, Die Tierwelt. Preis gebunden in Prachtband 7.10 Mk.
Kaveling, Die Darwinische Theorie. Preis gebunden 2 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition der Volksstimme.